

Deutschland wird **wieder Otterland**

Fischotter in ihrem Lebensraum. Foto: André Künzelmann | UFZ

Die bundesweite Vernetzung von Gewässerlandschaften für den Fischotter

Der Fischotter – von Nordost nach Südwest

Wasser ist sein Element. Unser größter einheimischer Marder lebt am und im Gewässer. Dort findet er Fische, seine Hauptnahrung, und naturnahe Flusslandschaften, die ihm Rückzugsorte bieten. In Sachsen ist der Fischotter wieder weit verbreitet, doch das war nicht immer so. Einst lebte er in ganz Eurasien, doch intensive Bejagung und Lebensraumzerstörung reduzierten sein Vorkommen drastisch. Als Nahrungskonkurrent und Pelzlieferant gejagt, verlor er durch Flussregulierungen und Gewässerverschmutzung vielerorts seine Lebensgrundlage. Bis zur Jahrtausendwende war er in weiten Teilen Deutschlands verschwunden. In Sachsen galt er als vom Aussterben bedroht (Kategorie 1 der Roten Liste) und kam nur noch im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet vor. Doch in den letzten Jahrzehnten wendete sich das Blatt. Schutzbemühungen und eine bessere Gewässerqualität ließen die Bestände wachsen. Heute gilt er in Sachsen nur noch als „gefährdet“ (Kategorie 3 der Roten Liste). Die größten deutschen Bestände finden sich in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen. Von dort breitet er sich nach Westen und Süden aus und es besteht Hoffnung, dass sich die Verbreitungslücken bis Zentralfrankreich wieder schließen.

Das Projekt – neun Partner für den Fischotter

Das bundesweite Schutzprojekt „Deutschland wieder Otterland“ fördert die Wiederausbreitung des Fischotters. Neun Partner aus Wissenschaft und Naturschutz arbeiten unter Koordination der Deutschen Umwelthilfe zusammen. Sie schaffen eine Datenbank mit spezifischen Otterdaten und setzen Maßnahmen zur Verbesserung der Habitatqualität und -konnektivität um. In Sachsen übernimmt das NABU-Naturschutzinstitut (NSI) Region Dresden e V. die Arbeit.

Das Projekt wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) und durch das Sächsische Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL) gefördert. Hinzu kommt ein 10 % hoher Eigenanteil, den das NSI trägt. →



Der naturnahe Harthgrundbach bei Grimma bietet einen optimalen Lebensraum für den Fischotter. Foto: Elisabeth Scholz



Für wandernde Tiere unüberwindbarer Absturz an der Pleiße. Foto: Berit Wipijewski

→ Sachsen ist als Quellregion und wichtiges Ausbreitungsgebiet von besonderer Bedeutung. Lebensraumschutz und ungehinderte Migrationsrouten spielen bei der Ausbreitung und Wiederansiedelung eine entscheidende Rolle. Eine umfassende Datenbasis soll als Grundlage für den Schutz des Fischotters dienen. Gefahrenstellen sind oft Kreuzungen von Gewässern und Straßen, wo ein trockener Uferstreifen unter der Brücke fehlt. Der Straßenverkehr bleibt die Haupttodesursache. In fünf Jahren sollen Maßnahmenkonzepte entstehen und modellhaft umgesetzt werden, die Gefahrenstellen entschärfen und die Ausbreitung des Fischotters nach Thüringen und Sachsen-Anhalt erleichtern.

Unterwegs in Nordwestsachsen – dem Fischotter auf der Spur

Der Fokus liegt auf Brücken und Querbauwerken entlang stark befahrener Straßen. Wir bewerten diese Bauwerke auf ihr Gefahrenpotenzial. Fehlt ein trockener Uferstreifen, nimmt der Otter oft den Weg über die Straße. Um die Verbreitung des Otters zu verfolgen, suchen wir nach Spuren. Otter hinterlassen Losung unter Brücken, um ihr Revier zu markieren. Geruch und Konsistenz lassen dabei darauf schließen, wie lange es bereits her ist, dass der Otter an der Stelle vorbeigekommen ist. Auf schlammigem Untergrund hinterlässt er Trittsiegel. Diese sind bei ausgewachsenen Tieren etwa 7 Zentimeter lang und 5,5 Zentimeter breit. Manchmal erkennt man die Abdrücke der Schwimmhäute und die Schleifspur der Rute.

Was ist schon passiert und was folgt?

Im ersten Projektjahr sichteten wir vorhandene Daten und untersuchten Kreuzungsstellen im Landkreis Leipzig. Der Fischotter ist hier fast flächendeckend verbreitet, selbst in Siedlungsbereichen fanden wir Spuren. Nun erstellen wir Maßnahmenkonzepte für eine geplante Umsetzung in den kommenden Jahren, die den Weg des Otters nach Sachsen-Anhalt und Thüringen sicherer machen und die Lebensraumqualität fördern. Das Monitoring wird fortgesetzt. Die Daten fließen in eine gemeinsame Datenbank, betreut vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig. Geplant sind zudem genetische Untersuchungen, die Aufschluss über die Populationsdichte geben sollen.

Elisabeth Scholz & Berit Wipijewski
NABU-AG Naturschutzinstitut
Region Dresden

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

https://nsi-dresden.NABU-Sachsen.de

OTTERLAND

Gefördert durch:
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages
Bundesamt für Naturschutz
SACHSEN